

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 33 (1939)
Heft: 20

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

alle? Ja wo? An der spanischen Grenze unten, in Les Landes. Dort werden sie verteilt. Familien, die beisammen im gleichen Dorf waren, werden auseinandergerissen. Da wird ein Trupp ausgeladen, dort wieder ein Trupp, bis die Wagen leer sind. Wieder heißt es auf Stroh schlafen auf hartem Zementboden. Mitten aus dem behaglichen Heim hinaus ins Ungewisse zu fremden Landsleuten. Erst nach einer Woche sind die Betten bereit und nun muß man sich hier einleben in neuen Verhältnissen.

Les Landes ist ein Landstrich der vermoort ist und mit Heidekraut bewachsen. Hier findet man keinen Ackerboden wie im Elsaß. Gemüse wächst hier nicht. Dagegen hat es dort viel Wald. Aber der Wald ist nicht hoch gewachsen. Es ist vielmehr niedriger, ungepflegter Buschwald. Die Leute dort unten sind nicht Bauern. Sie treiben Holzhandel. Auch hat es dort schon, wie in Spanien, die Korkfeiche, aus der man Kork schneidet. Die Rinde der Korkfeiche wird dort von den Bäumen geschnitten. Aus der Korkrinde macht man die Korkzapfen, wie wir sie auf den Weinflaschen finden. Dann wird auch viel Harz gewonnen von den Bäumen. Was dem Lande dort fehlt, sind die Brunnen. Darum ist das Land nur dünn besiedelt. Alle 20 bis 30 Minuten trifft man wieder ein Haus. So mußte die gute Mutter unseres kleinen sechs Kilometer weit mit dem Velo fahren bis sie ihre Eltern wieder gefunden hatte. Daheim hatte sie nur zwei Minuten zu Fuß zu gehen. In Les Landes gibt es ab und zu Tomatenpflanzungen, Maisfelder, Rebland und viel Weideland. Die Leute sprechen schon ein Französisch gemischt mit viel spanischen Wörtern und Ausdrücken. Sie sind dort unten noch sehr einfach in der Lebensweise. Es gibt dort keine Waschherde. Alle Wäsche wird im kalten Wasser gewaschen und nicht etwa an einem Seil aufgehängt. Die Leute wissen dort nicht einmal was ein Waschseil ist. Die im kalten Wasser gewaschene Wäsche wird einfach draußen über den Leibtag gehängt und mag trocknen wie sie will. Und weil sie nicht gut waschen können, tragen sie auch wenig Wäsche. So gehen die Leute dort alle noch ohne Strümpfe und Socken. Auch werden die Wohnungen nicht so gepflegt und aufgewaschen wie bei uns, wo man jeden Samstag eine gründliche Reinigung vornimmt. Auch in Dalmatien habe ich gesehen, daß man mit dem Wasser spart und die Räume in den Hotels meist nur wischt, aber nie mit Wasser aufzieht. Die Einwohner sind auch einfach in

der Kleidung. Am Sonntag tragen alle schwarze Kleider und schwarze Hüte und die Briefschreiberin meint, sie tragen die Hüte noch auf dem Kopf wenn sie im Bett liegen. Aber so einsam es ist in diesem öden Heideland, ein Trost geht doch aus den Heimwehbriefen. Und das ist der Bericht, daß die Einwohner gegen die Flüchtlinge sehr gütig sind und ihnen helfen, das Unglück der Heimatlosigkeit zu tragen. Am Anfang waren freilich viele Einwohner etwas misstrauisch. Sie hörten eben, daß die Elsäßer untereinander auch etwa deutsch sprachen. Aber der Pfarrer hat die Leute aufgeklärt. Und nun fühlen sich die Einwohner mit den Flüchtlingen verbunden als Franzosen und was noch mehr wert ist, als Menschen. Sie haben nun Gelegenheit das Gebot auszuüben: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Wer ist unser Nächster? Jeder, der unsere Hilfe braucht. Drei Wochen lang wußten wir nichts von den Eltern unseres Schüblings. Aber der Kleine witterte etwas von dem Schicksal, das über die Familie hereingebrochen war. Auf alle Weise suchte er von uns zu erfahren, was wohl daheim geschehen sein möchte. Wir konnten ihm keine bestimmten Antworten geben. Jetzt aber, wo er weiß, wie es steht um seine Familie, ist er getrost. Er hofft und betet jeden Abend, daß Gott ihm seine Eltern wieder schenken möge und daß bald der Frieden kommen möchte. Auch wir hoffen, daß Vernunft siegen möge über den Unverständ, daß die Liebe den Haß verdrängen könne und daß auch die Völker einmal lernen, daß jedes Volk das andere als ein Brudervolk anerkenne und schätzen lasse. Denn jeder Krieg ist nicht nur ein Unglück, er ist grauenhafter Unsinn. Würden die Menschen mehr an das ewige Leben glauben als nur an das irdische Leben, wäre er nicht mehr da.

-mm-

Aus der Welt der Gehörlosen

† Marie Däppen.

Am 27. September starb im Inselspital in Bern Marie Däppen nach einer schweren Lungen- und Brustfellentzündung. Am 10. September war sie zum letztenmal in der Vereinigung gewesen und hatte sich freudig und gesund von uns verabschiedet. Wenige Tage darauf wurde sie von der schweren Krankheit erfaßt. Am 26. September wurde sie in

den Inselspital geführt. Ich besuchte sie am Tage darauf und sah, wie sie schwer litt. Wenige Stunden nach meinem Besuch durfte sie in die Ewigkeit eingehen. Am 2. Oktober wurde sie bei zahlreicher Beteiligung in Oberbalm beerdig. Sie war von 1907—1914 Schülerin unserer Anstalt gewesen und dann ins Elternhaus zurückgekehrt, wo sie in Haus und Feld mithalf. Sie hat getan, was sie konnte. Der Vater rühmte noch ihren Fleiß. Der Anstalt bewahrte sie eine große Anhänglichkeit. Wenn sie gesund war, versäumte sie keine Vereinigung. Da war sie glücklich. Nach dem Worte Gottes trug sie Verlangen. Wir werden der lieben, dankbaren Marie Däppen ein freundliches Andenken bewahren.

A. G.

Freie Vereinigung der aargauischen Gehörlosen Anzeige.

In Rücksichtnahme auf die eingetretene schwierige Zeitslage wird die auf den November festgesetzte Versammlung nicht stattfinden. Auch wird, solange diese Lage andauert, auf spätere Zusammenkünfte verzichtet werden müssen. Bitte davon Kenntnis zu nehmen.

Für den Vorstand der F. V. A. G.
Abraham Siegrist, Sekretär.

Wir drucken hier zwei **Unfallmeldungen** ab. Sie sollen den Gehörlosen wieder einmal zur Vorsicht mahnen. Durch den fehlenden Gehör Sinn, ist doppelte Aufmerksamkeit der Augen erforderlich.

Baltenswil-Bassersdorf. An ihrem 85. Geburtstag tödlich verunglückt ist Frau Krebs-Briner in Baltenswil. Sie überschritt am Montagabend trotz geschlossener Barriere das Geleise der Linie Effretikon—Bassersdorf, als der 6 Uhr-Zug von Effretikon herannahnte. Die schwerhörige Greisin wurde von den in der Nähe beschäftigten Bahnarbeitern durch Zurufe noch gewarnt, aber vergeblich. Sie wurde vom Zuge gestreift und nachher noch lebend in sitzender Stellung am Bahndamm aufgehoben. Im Laufe der Nacht ist sie dann ihren Verletzungen erlegen.

Vom Zug überfahren. ag. Der Leichtschnellzug, der morgens 7.40 Uhr von Bevèy nach Lausanne absährt, hat bei einem unbewachten Übergang in der Nähe der Haltestelle Villette die 63jährige Schneiderin Fräulein Ida Jomini überfahren. Die unglückliche Frau, die taubstumm war, hatte das Herannahen des Zuges nicht bemerkt. Sie war auf der Stelle tot.

Allerlei

Diät gegen Kinder-Schwerhörigkeit. Der Kinderarzt Dr. S. A. Babbitt aus Philadelphia hat eine Diät entwickelt, die geeignet ist, gewisse Fälle von infantiler Schwerhörigkeit und sogar Taubheit zu heilen. Wenn die Schwerhörigkeit durch bestimmte Stoffwechselstörungen verursacht wurde, ließ Dr. Babbitt bei seinen Patienten jedes Weizenmehl aus der Nahrung fort und ersetzte es durch Roggen oder Mais. Auch Milch wurde ersetzt, und zwar durch eine Mischung von Grapefruit und Wasser. Auch der gewöhnliche weiße Zucker hat aus dem Speisezettel fortzubleiben; er wird am zweckmäßigsten durch Honig ersetzt. Zahlreiche Fälle von schlechtem Hören konnten bereits durch diese Diät beseitigt werden; manchmal musste die Kur durch Lebertran unterstützt werden. Die meisten Fälle von Schwerhörigkeit werden dadurch entdeckt, daß die Lehrer die Eltern darauf aufmerksam machen, daß die Kinder dem Unterricht schlecht folgen können.

Sollen wir einer solchen Meldung Glauben schenken? Sie tönt reichlich phantastisch. Es ist Tatsache, daß in einzelnen Fällen eine große Verbesserung des allgemeinen Gesundheitszustandes durch geeignete Ernährung (Diät) erreicht wird. Vielleicht kann in einigen ganz vereinzelten Fällen auch das Hörvermögen beeinflußt werden, genau so gut, wie der Zustand des Nervensystems (Gemütszustand) unter Umständen durch die Ernährung verändert werden kann. Jedoch Heilung von Schwerhörigkeit mit Grapefruit (eine Art Orange, sprich: Grapefruit) ist kaum glaublich. Also Vorsicht mit Zeitungsmeldungen!

■ Nochmals machen wir aufmerksam auf die Bekanntmachung der Schweiz. Armeeleitung:

Jeder Wachsoldat hat die Pflicht, nach dem ersten Warurus, der nicht beachtet wird, scharf zu schießen.

Deshalb ist es vorsichtig, wenn sich die Gehörlosen von allen Wachposten und Patrouillen fern halten und sich durch das Tragen von gelben Armbinden kenntlich machen.

**Herzlichen Dank allen,
welche die Zeitung bezahlt haben.**